

Die Wiedergeburt

Alte Firmengelände finden viele toll. Aber sie elegant ins Heute zu integrieren fällt oft schwer. Doch manchmal gelingt ein kleines Wunder.

Auch Legenden können sich neu erfinden. Und diese Legende kann das sowieso, denn sie musste es in ihrem über 100-jährigen Leben bereits ziemlich häufig tun. Wie es sich für einen Ort gehört, dessen DNA das Erzählen zahlloser Geschichten bildet, ist auch die eigene Story eine bewegte. Vorhang auf also für die fast filmreife Umgestaltung dieser alten Filmstudios im Herzen der Hauptstadt.

Mitwirkende: ein britischer Investor, Rotterdamer und Berliner Architekten, eine Londoner Ausnahmegartenplanerin und eine peruanische Null-Abfall-Kochkünstlerin, Bienen, Hühner, Tauben, Kleinstbauern und große Protestorganisationen, eine exklusive private Filmhochschule sowie eine alternative Business School aus Dänemark (und vielleicht bald eine Kita). Außerdem wird der Campus weiter von fünf Studios für Drehs und elf für Ton- und Bildpostproduktion geprägt.

Aber der Reihe nach.

Panoramascwenk: Satte sechs Hektar umfasst das Gelände der „Atelier Gardens“ im Industriegebiet nahe Berlins umstrittenster Freifläche, dem Tempelhofer Feld. Wie schlecht gerichtete Zähne reihen sich alte weiße Gebäude unterschiedlicher Höhen entlang der Oberlandstraße aneinander, in ihrer Mitte ragt neben dem Eingang ein Solitärquader empor; dahinter gruppieren sich gewaltige historische Klinkerhallen und ein angejahrter Bauklotz um eine Art Hippie-Dorfplatz samt Mulch, einem aufgebockten Kajütboot, kleinen Bäumen in Trögen und Taubenschlag; der Wind trägt das Rauschen der Autobahn herüber. Wenn der Anfang von Erkenntnis das Staunen ist, muss man hier

schon genauer hinschauen, um etwas zu finden.

Zoom-in, erste Staffel: „Die tiefgreifende Transformation, die hier seit einigen Jahren im Gange ist, macht sich an wenigen auf- und

augenfälligen Eingriffen fest. Und an zahlreichen optisch kleinen bis unsichtbaren, aber umso wichtigeren“, erklärt Clive Nichol vom Londoner Investor Fabrix. Der hat sich auf die Fahne geschrieben, „ver-

Text
BETTINA SCHNEUER



2

nachlässigte und unternutzte urbane Räume ökologisch, wirtschaftlich und sozial zu entwickeln und dabei möglichst mit der vorhandenen Substanz zu arbeiten“. Dieser Anspruch lässt sich konkret perfekt überprüfen an jenem abgenutzten Bürohaus am Haupttor (das mit Charakterarm schon zur Entstehung 1997 gnädig beschrieben wäre), das gerade klug überformt wurde. Das niederländische Büro MVRDV wurde wieder seiner Selbstbeschreibung gerecht: „Wir sind Stadtärzte, die Gebäude recyceln.“ Innen alle Kämmerlein entfernt zu lichten Flächen auf vier Etagen; oben erweitert „mit einem 140 Quadratmeter großen Pavillon in elementierter Holzbauweise, der in nur wenigen Wochen entstand“, sagt Markus Hirschmüller, der Berliner Projektarchitekt vor Ort und Experte für Nachverdichtung unter Erhalt so viel grauer Energie wie möglich. „Das hat zwar jede Menge Rechnerei gekostet – und Diskussionen mit den Statikern. Aber letztlich konnten wir so eine ganze Menge neuen Stahl einsparen.“ Nach Süden und Norden öffnen nun gläserne Schiebetürelemente und teils begrünte Terrassen phantastische Weitblicke über die Stadtsilhouette; den Aufbau kann man als Veranstaltungsort mieten. Ausgemusterte Bauteile wie Türen, Rolltore oder

BILDER:
1
Große Geste: Die neue, rasant gefaltete Fluchttreppe für Haus 1 sieht aus wie ein Kunstwerk
2
Fanal statt fade: Der Büroklotz strahlt nun in Maisgelb



3

3
Aufgelockert und begrünt statt voll zubetoniert: Platz für Freiluftkino und Festivals vor Studio 5
4
Baudenkmal von 1931: innen umgewidmet, außen grün gerahmt

Fenster bekamen einen sogenannten Rohstoffpass und warten auf Weiterverwendung oder -verkauf.

Außen wurden die Fassaden von Haus 1 samt Rahmen komplett in Knallgelb getaucht, so als hätten die Großmeister des Colour Drenching, Louise Nevelson und Luis Barragán, Pate gestanden. „Gelb an sich stand superschnell fest – aber

gerne wäre man dabei gewesen, als den Beamten der Baubehörde dieses spezielle Fluchtwegunikat erstmals präsentiert wurde!

Apropos einmalig ...

Rückblende im Zeitraffer: 1913 entstehen am Südrand einer wüsten Fläche namens Tempelhofer Feld zwei riesige, gläserne Filmateliers, „seltsame Gebilde, die wie riesenhafte Vogelkäfige aussehen“, schrieb die Presse. Nur zehn Jahre später jedoch nutzen Filmschaffende zunehmend Kunst- statt Sonnenlicht – die Pavillons sind, zack, schon wieder technisch veraltet, das Glas wird einfach komplett überstrichen. Außerdem verdrängt von 1928 an der Ton- den Stummfilm; erneut wird radikal technisch umgerüstet. Weil vermehrter Zugverkehr auf der nahe gelegenen Ringbahn und der



4

brandneue Tempelhofer Flughafen Krach verursachen, der bei Drehs stört, erhalten die Studiohallen eine schall- und lichtsichere Hülle aus Beton und Backstein. Allerdings hat die Ufa (der inzwischen alles gehört) parallel in Neubabelsberg Anlagen errichtet und vermietet ihre Tempelhofer Stätten an andere Filmfirmen – es gab ja genug in Berlin, wie der Journalist Alfred Polgar süffisant notierte: „Es sind, Zelt an Zelt gereiht, die Heerlager der Afa, Befä, Cefa, Defa, Efa usw. Täglich drängen neue kinotische Scharen heran...“ Insbesondere die NS-treue Terra Filmkunst nutzt von der Machtübernahme der Nazis an nun die vier Tempelhofer Ateliers mit Flächen von 500 bis 800 Quadratmetern.

Harter Schnitt: Am 26. April 1945 bricht die Sowjetarmee das Tor des Ufa-Geländes auf und dringt in die Hallen ein (wo, durchaus bizarr, gerade Heinz Rühmann das Lust-

spiel „Sag die Wahrheit“ dreht). Die Arbeit geht – anders – weiter. Der deutschstämmige Hollywoodschauspieler Peter van Eyck, nun als Film Officer der US-Armee im Einsatz, sorgt für einen schnellen Wiederaufbau der teils zerstörten Ateliers; schon 1947 entsteht die deutsche Synchronfassung von Hitchcocks „Unter Verdacht“.

Zeitsprung: Mitte der 1960er gründet das Berliner Immobilienunternehmen Becker & Kries die Berliner Union Film, kurz BuFa, übernimmt die Geschäfte von der maroden Universum Film AG sowie den Campus an sich und fungiert als Dienstleister vor allem fürs Fernsehen; TV-Klassiker wie „Hitparade“, „Kennzeichen D“ und „Der große



6



5

Preis“ senden aus Tempelhof. Doch mit dem Weggang des Großkunden ZDF an dessen eigenen Standort Unter den Linden bröseln die Geschäfte der BuFa, 2009 ist sie von Insolvenz bedroht. Schließlich wenden sich Becker & Kries an Londoner Investoren, die bereits alte Berliner Industriebauten modern umgenutzt hatten, und bieten Firma und Gelände zum Kauf an (über den Preis, der 2016 gezahlt wurde, ist nichts zu erfahren, jedoch, dass die Briten sich gleich in die große Geschichte des Areals verliebten).

Prequel zum Sequel: „Wir haben dann über zwei Jahre lang nur geredet und geredet mit verschiedensten Menschen und Institutionen in Berlin“, sagt Fabrix-CEO Nichol, vom alternativen Kreuzberger Stadtgärtnerprojekt über Menschenrechtsanwälte bis zu jungen Entrepreneuren – und natürlich mit Politikern, um ihnen

BILDER:
5
Kantinenessen ohne Abfälle: Dort kochen „Roots Radicals“
6
Der Pavillon auf Haus 1 mit Weitblick über das berühmte Tempelhofer Feld
7
Transformation eines veralteten Tonstudios zum multifunktionalen Veranstaltungsraum mittels 1200 Quadratmeter Stoff

klarzumachen: „Das hier soll kein Disneyland werden, es bleibt ein Standort der Filmindustrie – aber eben plus X.“

Was mit X gemeint ist, erklärt Campus-Direktor Selim Güngör: „Neue Firmen, die eher purpose- als profitgetrieben sind.“ Übersetzt meint das Unternehmen, Start-ups oder Stiftungen, deren Ziele über die reine Gewinnmaximierung hinausgehen – und die zu jenen neuen passen, die bereits eingemietet sind. Also zu Extinction Rebellion, Fridays for Future, der Met Film School, dem Verein Stadtbienen oder zu Roots Radicals, dem 2019 gegründeten Projekt der Biologin, Köchin und Künstlerin Monica Kisic, das aus regionalen und gereteten Zutaten Produkte wie Relishes, Chutneys oder Kimchi herstellt (und zudem die ausgezeichnete Kantine vor Ort betreibt).

Güngör, selbst studierter Screenwriter und mit der Stadt vertrauter Urberliner, setzt dafür auf einen Mix der Miethöhen: im signalgelben „Haus 1“ (die Nassbereiche nun schick-ökologisch mit Grauwasser-WCs sowie ebenfalls gelben Terrazzo-Waschtischen und Marazzi-Fliesen) je nach Etage um die 20, 25 Euro pro Quadratmeter – für die alten, noch nicht renovierten Flächen sehr viel weniger. Das wären etwa der Hallenklotz mitten auf dem Areal, der nun so bubblegum-

pink strahlt wie der auf Instagram millionenfach verbreitete ikonische Paul-Smith-Shop in Los Angeles. Oder gegenüber eine bereits leer geräumte, eingeschossige Bestands-halle (mit Kellerbar!) entlang der Oberlandstraße, die künftig Handwerkern sowie Manufakturen kleine Arbeitsbereiche bieten soll.

Slow Motion/Greenscreen: Als Fabrix übernahm, standen auf sechs Hektar gerade mal sechs alte Platanen, alle Wege waren zubetoniert, in der Mitte des Areals lag ein fußballfeldgroßer Parkplatz. Ein Kernanliegen der Atelier Gardens ist, das Industriegelände zu begrünen und ein Wasserkreislaufsystem zu schaffen – dafür holte man Charlotte Harris an Bord. Ihre 2017 in London gegründete Firma Harris Bugg gewann bereits drei Goldmedaillen bei der Chelsea Flower Show und 2023 den „Best in Show“-Preis.

„Für mich ist das hier auch ein Labor: Wie können wir diese harten



7

Flächen aufbrechen und fruchtbarer machen, welche Pflanzen haben eine Chance, sie dauerhaft zu verwandeln?“, sagt Charlotte und zupft an ihrem weißblonden Undercut. Rund ein Drittel, also knapp 2 Hektar Fläche, soll begrünt werden; sportlich – doch an vielen Stellen sieht man Fortschritte. Betonabfälle, olle Klos und Waschbecken aus Haus 1 wurden zerkleinert und zu einem



8

Bodenaggregat weiterverarbeitet, das der Wasserrückhaltung, der Unkrautbekämpfung und einer verbesserten Lebensraumvielfalt dient – dies bewahrte bisher beeindruckende 300 Tonnen Altmaterial vor der Deponie. „Die Grundlätze bilden Pionierbäume und -pflanzen, die sich auch in schwierigsten Umgebungen wohlfühlen und bei Insekten wie bei Vögeln beliebt sind: Birken, Erlen, Ölweiden, dazu Sanddorn und Vogelbeere.“ (Aus Letzteren wurde bereits probeweise ein Likör hergestellt.) Trockenheit, Wind, Kälte, der magere Boden – tough müsse alles sein, „sich durch kleinste Ritzen emporkämpfen, weil wir nicht viel Zeit und Liebe in Pflege investieren können“. 170 Bäume sollen es mal werden, aktuell sind es 70. Große Tröge mit Rosmarin, Bergamotte oder Zitronenmelisse sollen in der Kantine genutzt werden – und ernähren zudem die Bewohner der drei Bienenstöcke auf dem Gelände. Regenwasser wird in riesigen neuen Tanks unterirdisch gespeichert; die Grauwasseraufbereitung ist noch in Arbeit.

Remake: Der einstige Parkplatz wurde ab 2021 zur Outdoor-Eventfläche gewandelt; die Seitenfassade des angrenzenden Studios 5 dient für Filmscreenings bei Festivals oder Partys. Hier soll nun sogar ein Teich entstehen – auf alten Fotos ist an diesem Platz ein Löschwasserbecken

FOTOS: 5 YASUTAKA KOJIMA 6, 9 MVRDV, © VG BILD-KUNST, BONN, 2024. FOTO: SCHNEPP RENOU 7 MVRDV, © VG BILD-KUNST, BONN, 2024. FOTO: STEFAN KORTE 8 MVRDV, © VG BILD-KUNST, BONN, 2024. FOTO: YASUTAKA KOJIMA

zu sehen, in dem auch Unterwasser-aufnahmen geprobt wurden.

Staffel zwei: Das alte Studio, 1931 entworfen vom Ufa-Architekten Otto Kohtz, wurde den Ansprüchen moderner Produktion nicht mehr gerecht; ohne das Baudenkmal äußerlich zu verändern, musste es transformiert werden. MVRDV erreichte dies durch einen Low-tech-Eingriff: mittels einer rasant geschwungenen Vorhangschiene von 220 Meter Länge, an der Vorhänge in leuchtenden Farben von Himbeere bis Honiggelb, von schalldicht bis luftig-opak zur Unterteilung des Raums verwendet werden können – alles maßgefertigt von der baden-württembergischen Spezialfirma Gerriets. Diese Ergänzungen kontrastieren mondän zum ursprünglichen Gebäude: flexibel statt fest, bunt statt dunkel. Hier finden nur

Partys, Produktpräsentationen oder Vorträge statt.

Trailer Staffel drei: Neben weiterer Begrünung und der Mietersuche (ein klassisches Orchester und ein Kindergarten sind im Gespräch) steht anderes an, etwa eine bessere Busverbindung, denn die Linie 246 hält hier nur alle 20 Minuten. Als man in Berlin noch von einer Randbebauung des Ex-Flugfelds träumte, war sogar ein neuer S-Bahnhof mit dem schönen Namen „Tempelhofer Freiheit“ vorgesehen – gleich neben den Atelier Gardens (wo heute noch immer riesige Autohäuser ansässig sind). Und dann gibt es ja noch diese alte Fußgängerbrücke der Deutschen Bahn über die Gleise, seit Jahrzehnten stillgelegt, über die man direkt auf das Feld gelangen könnte ... ein schöner Traum, ein klassisches Happy End ist möglich. ♦



9

BILDER:
8
Flexibel gestalten: Ein schwungvolles, 220 Meter langes Schienensystem mit raffinierter Beleuchtung erlaubt durch Vorhänge in sieben Farben die Einteilung verschiedener Bereiche für Events
9
Café plus Co-Work: Im Erdgeschoss von Haus 1 hängen Lampenschirme aus Pilzmyzel